

Die
MENSCHLICHE
NATUR—
von Gott erschaffen?

Die MENSCHLICHE NATUR— von Gott erschaffen?

Von Herbert W. Armstrong

Diese Broschüre ist unverkäuflich.
Sie wird als kostenloser Bildungs-
dienst im öffentlichen Interesse von
der Stiftung Ambassador College
herausgegeben.

Hier finden Sie die Wahrheit, die fast niemand versteht. Alle Probleme auf dieser Welt werden der menschlichen Natur zur Last gelegt. Werden Babys jedoch mit dieser egoistischen, üblen Natur geboren?

ICH HABE EINMAL GEHÖRT, wie jemand sagte: „Nun sieh dir dieses hübsche, süße Baby an — kaum zu glauben, daß alle Schlechtigkeit des Menschen schon in ihm steckt.“

Steckte sie in ihm?

Überlegen wir uns diesen Widerspruch. Wie läßt er sich erklären? Der menschliche Verstand vermag wahre Wunder zu vollbringen. Wir haben Astronauten zum Mond geschickt, wir haben sie sicher zur Erde zurückkehren lassen. Und eben dieser Verstand mit all seinen Fähigkeiten ist außerstande, mit unseren irdischen Problemen fertigzuwerden — zum Beispiel Weltfrieden zu schaffen.

Wieso? Nun, alle Gewalttätigkeit, Kriege, Verbrechen, Korruption, Unehrllichkeit und Unmoral legt man der menschlichen Natur zur Last.

Woher aber stammt die menschliche Natur? Hat der Schöpfer sie uns von Anfang an eingeschaffen? Sind wir damit geboren? Warum ist „das Herz ein trotzig und verzagt Ding“, wie die Bibel es ausdrückt (Jer. 17, 9)? Schuf Gott in uns eine Natur, die „Feindschaft wider Gott“ hervorruft (Röm. 8, 7)?

Um zu antworten, muß man wissen, wie der menschliche

Verstand wesensmäßig beschaffen ist — und das kann man nur durch Offenbarung. Warum aber treibt der Mensch mit seinen Verstandeskraften oft so bösen Mißbrauch?

Hat ein all-liebender, all-barmherziger, allmächtiger Gott der Menschheit, die er geschaffen hat, den Fluch einer angeborenen schlechten Natur aufgebürdet — einer Natur der Feindschaft wider Gott, der Arglist und Eifersucht, des Neides und des Hasses?

Adam bei seiner Erschaffung

Wenige wissen, was der Mensch wirklich ist, wie er hier auf Erden seine Existenz erhielt, was das menschliche Potential ist, oder wohin er steuert.

In dieser Broschüre zeige ich Ihnen, was der Ursprung dieser bösen Natur ist — warum der menschliche Verstand so reagiert, wie er reagiert. Unsere Quelle dafür ist die Bibel. Stellen wir zunächst fest, was über den ersten Menschen, Adam, und seine Natur zum Zeitpunkt seiner Erschaffung offenbart ist.

Die Erschaffung des Menschen bildete den letzten Schöpfungsakt am sechsten Tag der sogenannten „Schöpfungswoche“, die im ersten Kapitel der Genesis (1. Mose 1) beschrieben ist.

Am dritten Tag der Woche hatte Gott pflanzliches Leben — die Flora —, am fünften und sechsten tierisches Leben — die Fauna — ins Leben gerufen, fortpflanzungsfähig jeweils *nach seiner Art*: Vieh nach der Art des Viehs (Vers 25), Löwen nach der Art des Löwen, Pferde nach der Art des Pferdes usw.

Dann sprach Gott: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei,“ mit anderen Worten: Menschen nach der „Art“ Gottes. Gott tat damit den ersten Schritt zu seiner Selbstvermehrung. Man beachte auch den in der ganzen Schöpfungsgeschichte für Gott im Hebräischen verwendeten Namen: *elohim*. Es handelt sich um einen Mehrzahlbegriff wie Familie, Gruppe, Kirche. Eine Familie besteht aus mehreren Mitgliedern; Gruppe und Kirche ebenfalls. Der Gott, zu dem Jesus betete, ist der Vater der Familie, die man Gott nennt. Gott ist eine Familie — eine einzige Familie, ein einziger Gott.

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.“ Wozu? Weil sich in der menschlichen Vermehrung die Art und Weise widerspiegelt, wie Gott sich weiterzeugt. Und zur leiblichen Vermehrung sind zwei Geschlechter nötig.

„Und Gott segnete sie . . .“ Etwa dadurch, daß er ihnen eine böse, sündige, der richtigen, göttlichen Lebensweise absolut unzugängliche Natur einschuf? Doch weiter im Text: „ . . . und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde . . .“ (1. Mose 1, 28).

„Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“ (Vers 31). Wenn Gott die ersten Menschen — wie er sie geschaffen hatte — als „sehr gut“ bezeichnete, konnte ihnen dann eine „sehr schlechte“, üble und widrige Natur innewohnen?

Das sollte jedem Leser Stoff zum Nachdenken geben!

Keine Rebellion

Was offenbart der Schöpfungsbericht also über Adams Natur? Ich wiederhole: Die Bibel berichtet in Kurzfassung nur die Höhepunkte. Das wenige, was offenbart ist, informiert uns aber über alles Wesentliche, das wir wissen müssen.

Hier ist es: „Und Gott der Herr machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nannte“ (1. Mose 2, 19).

Wie gedrängt der Bericht auch ist, man kann klar daraus ersehen, wie Adam nun reagierte: rebellisch und ungehorsam oder willig und gehorsam.

Von irgendwelchem rebellischem Geist ist nicht die Rede. Wir sehen vielmehr, daß Adam „einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen“ gab.

Die Reaktion wirft ein Licht auf Adams Grundeinstellung und Natur in seiner ursprünglichen Beschaffenheit, bevor Satan ihn versuchte (was im 3. Kapitel beschrieben ist). Absolut nichts deutet in der obigen Darstellung darauf hin, daß Adam eine schlechte, feindselige, rebellische Grundhaltung oder Natur besessen hätte. Sie spiegelt kein „arglistiges und verschlagenes Herz“, wie Jeremia (17, 9) die menschliche

Natur beschreibt, noch eine fleischliche Gesinnung, die Feindschaft wider Gott ist, *weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist* und es auch von Natur aus nicht *vermag* (Röm. 8, 7).

Andererseits offenbart sich allerdings auch keine vom Geist Gottes erfüllte Natur. Adam hatte noch nicht Satan gegenübergestanden, war noch nicht zum Ungehorsam verführt worden, hatte aber auch nicht vom „Baum des Lebens“ gegessen, um die innewohnende Liebe und Kraft des heiligen Geistes zu empfangen — wodurch er der „göttlichen Natur“ teilhaftig geworden wäre (2. Petr. 1, 4).

Über Adams Natur vor der Versuchung durch Satan wird also lediglich gesagt, daß sie nicht schlecht, feindlich und diabolisch war. Menschliche Natur im „kreatürlicheren“ Sinne wie Selbsterhaltungstrieb usw. mag ihm innegewohnt haben; nicht aber die ausgesprochen üble, ichbezogene Natur.

Man muß sich klarmachen, daß Gott Adam und mit ihm die Menschheit zu einem bestimmten Zweck geschaffen hat. Diesen Zweck müssen wir an diesem Punkt genau im Auge behalten.

Ein „Engelfürst“

Vor der Erschaffung des Menschen hatten Engel die Erde bewohnt (2. Petr. 2, 4-6). Diese Engel hatten gesündigt. Als Sachwalter seiner Herrschaft hatte Gott einen Fürsten über sie gesetzt: den großen Erzengel Luzifer (Jes. 14, 12-15; Hesek. 28, 11-17). All dies ist in den vorangegangenen Kapiteln bereits näher behandelt worden.

Dieser Engelfürst, Luzifer, verkörperte nun den Inbegriff alles Vollkommenen, das Gott zu schaffen imstande ist (Hesek. 28, 12 u. 15). Eines aber, das müssen wir bedenken, kann durch kein „Es werde“ geschaffen werden: heiliger, gerechter Charakter. Er muß sich in jedem Wesen einzeln heranbilden durch einen Lernprozeß, in dem man allmählich das Richtige vom Falschen unterscheiden und sich für das Richtige und gegen das Falsche entscheiden lernt, auch wenn es den eigenen Trieben zuwiderläuft.

Der große Luzifer und die Engel unter ihm (offenbar ein Drittel der Engelwelt) wurden als heilige Wesen erschaffen,

aus Geist bestehend, unsterblich. Um ihnen als Einzelwesen Persönlichkeit und Individualität zu geben, mußte ihnen aber auch Erkenntnis- und Denkvermögen, Entschlußkraft und Entscheidungsfähigkeit eingepflanzt werden.

Diese Engel folgten nun ihrem Herrscher Luzifer in dem Beschluß, sich gegen die göttliche Ordnung der Dinge, die göttliche Lebensweise, aufzulehnen. Diese Ordnung gründet sich auf den Liebesgedanken — selbstloses Interesse am Wohl des Nächsten, den Weg der Demut, des Gehorsams und der Liebe zum Schöpfer, des Gebens, Dienens, Helfens und Teilens. Diesen Weg verließen sie und beschritten den Weg der Eitelkeit, Wollust und Habgier, der Auflehnung, Eifersucht und Mißgunst, des Konkurrenzgeistes, Haders und der Gewalt, des Hassenden, Verbitterten und Zerstörerischen. Die restlichen zwei Drittel der Engel und Erzengel sind Gottes Ordnung offenbar treu geblieben.

Gottes Vorhaben

Um nun seinen gewaltigen Plan zur Ausführung zu bringen, jenes gigantische kosmische Vorhaben, an dem ursprünglich Luzifer und seine Engel hätten mitwirken können und sollen, vermehrt sich Gott nun durch den Menschen.

Der Erzengel Luzifer stellte den absoluten Gipfel dessen dar, was Gottes Schöpferkraft an einzeln geschaffenen Wesen hervorbringen konnte. Als nun sogar er, Luzifer, sich auflehnte, blieb als einziges gegen jede Abweichung von Gottes Weg — Gottes Ordnung — unbedingt und hundertprozentig gefeites Wesen nur noch Gott selbst übrig. Gott kann nicht sündigen — weil er nicht sündigen will. Gott faßte nun den Plan, sich durch menschliche Wesen selbst zu vermehren.

Dies bedingte in den Menschen die Entwicklung gottähnlichen, heiligen, gerechten Charakters. Zu diesem Zweck war es notwendig, den Menschen aus irdischer Materie zu erschaffen; ferner, daß der Mensch sich aus eigener, freier Entscheidung der Ordnung Gottes unterwarf, Luzifers (jetzt Satans) rebellischen, ichbezogenen Weg zurückwies und bewußt zu überwinden trachtete. Zur Erfüllung der Bestimmung, die Gott dem Menschen zgedacht hat, muß der Mensch dazu kommen, sich bewußt Gottes Ordnung als

Lebensweise zu eigen zu machen — und den Weg Satans ein für allemal und grundsätzlich zu überwinden.

So schuf Gott den Menschen aus physischer Materie. Er schuf ihm einen Verstand ein, der demjenigen Gottes gleicht, aber insofern begrenzter ist, als er durch das organische Gehirn arbeiten muß, dem erst ein nichtmaterieller Bestandteil (Geist-Substanz) den menschlichen Intellekt verleiht.

Obschon der heilige, gerechte Charakter, der sich entwickeln soll, von Gott ausgehen, „gegeben werden“, muß, muß auch der Mensch seinen Teil dazutun. Aus eigenem Willen muß er sich dafür entscheiden, Satans Weg zurückzuweisen, dagegen anzukämpfen und sich Gottes Ordnung zu unterwerfen.

Adams Entscheidung

Vor diese Entscheidung wurde auch Adam gestellt. Gott ließ bewußt zu, daß Satan Adam mit seiner Art Rebellion gegen Gott konfrontieren konnte; nicht allerdings, bevor er, Gott, Adam genau unterrichtet hatte über die Wege Gottes — die göttliche Ordnung, die sich aufbaut auf dem Gesetz Gottes —, ebenso wie Luzifer und seine Engel am Anfang über die Wege und die Ordnung Gottes unterrichtet worden waren.

Dann erst ließ Gott zu, daß Satan Adam gegenübertreten durfte. Satan verführte Adam durch die Frau. Mit raffinierter Schläue brachte er sie dazu, die Lehren Gottes anzuzweifeln; Adam schloß sich ihr an und warf sich, wie sie, gegen die Autorität und Herrschaft Gottes auf. Die Erkenntnis des Guten und Bösen — die Entscheidung darüber, was richtig und falsch ist — mußten sie sich nun selber an.

Da geschah eine Bewußtseinsveränderung mit Adam und Eva: die Augen wurden ihnen aufgetan (1. Mose 3, 7). Ein Geist der Auflehnung hatte von ihnen Besitz ergriffen.

Und dieses Böse kam von Satan! Nicht von Gott! Diese Natur des Schlechten war ihnen nicht von Anfang eingeschaffen.

Aber wie kommt es, daß der ganzen Menschheit heute diese üble Grundhaltung, „menschliche Natur“ genannt, innewohnt? Haben Adams und Evas Kinder sie von ihren Eltern geerbt, als gesinnungsmäßiges Erbübel?

Dazu ein Beispiel: Gott ließ Adam in Schlaf fallen und

entnahm ihm eine Rippe, aus der er Eva machte. Heißt das nun, daß alle Männer heute eine Rippe weniger besitzen? Natürlich nicht. Erworbene Eigenschaften werden nicht weitervererbt.

Wird die „sündige Natur“ vererbt?

Adam und Eva wählten (erwarben) die „sündige Natur“ bzw. Geisteshaltung von Satan. Sie ist nicht weitervererbt worden. Jesus Christus konnte z. B. ihren zweiten Sohn den „gerechten Abel“ nennen.

Aber wie kommen wir Menschen dann heute (allgemein) zu dieser üblen Grundhaltung, genannt menschliche Natur?

Zum Teil erklärt das der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief. Paulus sagt, er eifere darum, „daß ich Christus eine reine Jungfrau [die Kirche] zuführte. Ich fürchte aber, daß wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken verkehrt werden hinweg von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus“ (2. Kor. 11, 2-3).

Zur Zeit des Apostels Paulus war Satan nach wie vor „da“ (der Grund ist an anderer Stelle erklärt). Die Korinther hatten diese böse Natur nicht als Erbteil übernommen; nein, der Apostel fürchtete, sie könnten zu übler Geisteshaltung auf dieselbe Weise wie Urmutter Eva verführt werden — nämlich durch direkte Beeinflussung Satans.

Bevor Satan kam und ihr gegenübertrat, hatte Eva keine böse Gesinnung. Satan gelang es durch List, Eva zu verführen. Aber diese schlechte Natur ging nicht auf ihre Kinder über und wohnte auch der korinthischen Gemeinde nicht inne. Paulus fürchtete vielmehr, daß Satan, nach viertausend Jahren immer noch „da“, die Korinther direkt beeinflussen und verführen könnte, wie er es seinerzeit mit Eva gemacht hatte.

Satan war da, als Christus geboren wurde. Er suchte ihn gleich am Anfang physisch zu vernichten, wollte ihn ermorden lassen. Satan war da, als Jesus dreißig Jahre alt und getauft war; nun wollte er ihn geistlich vernichten, durch Versuchungen. Wie Satan den ersten Adam (geistlich) vernichtet hatte, so wollte er auch den „zweiten Adam“ vernichten. Und Satan ist heute nach wie vor „da“.

Es ist ihm allerdings gelungen, viele, wenn nicht die meisten gebildeten Geister zu der Ansicht zu verführen, daß es ihn gar nicht gibt, daß es sich bei ihm um einen Mythos handelt. Ohne es zu wissen, sind auch die gebildetsten Geister diesem Trugschluß erlegen (Offb. 12, 9).

Hier eine Wahrheit, die Sie, der Leser, wissen müssen.

Satans Wellenlänge

Im Epheserbrief (2, 1-2) sagt Gott durch den Mund des Apostels Paulus, die Epheser seien „vormals gewandelt . . . nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens“.

Satan wird hier — hochwichtig! — der „Mächtige“ genannt, der „in der Luft herrscht“. Vor sechzig Jahren konnte ich diese Stelle noch nicht verstehen. Ich wußte damals noch nichts von der Möglichkeit, Nachrichten in Bild und Ton drahtlos „durch die Luft“ zu übertragen.

Ich möchte an dieser Stelle betonen, daß es sich bei Satan, dem ehemaligen Erzengel Luzifer, um das vollkommenste, mit den höchsten Fähigkeiten ausgestattete Wesen handelte, das Gott als Einzelkreatur zu erschaffen imstande war. Im Urzustand war er, Luzifer, vollkommen. Aber er ist aus Geist geschaffen und somit für menschliche Augen unsichtbar.

Dieses große, mächtige, wenngleich böse Wesen verfügt nun über die Gabe, die Erdatmosphäre buchstäblich „aufzuladen“. Es sendet Impulse!

Praktisch überall auf Erden ist man von Radiowellen umgeben, von Worten und Musik, die unhörbar „in der Luft“ liegen. Ein Rundfunk- oder Fernsehgerät, auf die richtige Wellenlänge eingestellt, macht sie für menschliche Ohren vernehmbar.

Der in jedem Menschen wohnende Geist ist automatisch auf Satans Wellenlänge eingestellt. Man hört nichts, weil er nicht in Worten sendet — nicht in hörbaren Tönen oder Klängen. Er sendet unterschwellig — Gesinnungen, Geisteshaltungen: Egoismus, Wollust, Habgier, Eitelkeit, Eifersucht, Neid, Empörung, Konkurrenzgeist, Hader, Bitterkeit, Haß.

Mit einem Wort, die negativen menschlichen Grundtendenzen, die wir „menschliche Natur“ nennen, wie Selbstsucht, Feindseligkeit, Bosheit, Auflehnung usw. hießen besser „Satan's Natur“. Von ihm stammen nämlich diese Geisteshaltungen. Indem er sie aussendet und die Luft damit auflädt, hat Satan in den Arglosen überall auf der Welt heute „sein Werk“. So bewerkstelligt er es, die ganze Welt zu verführen (Offb. 12, 9 u. 20, 3). Da er unsichtbar ist, nimmt der Mensch durch die Sinne nichts von ihm wahr.

Dieser Mächtige, der in der Luft herrscht — der „Gott dieser Welt“ —, ist die eigentliche Quelle dessen, was wir als „menschliche Natur“ bezeichnen.

Hier liegt die wahre Ursache alles Bösen auf der Welt!

Aber das begreift anscheinend niemand. Und daher tut die Welt auch nichts dagegen — nein, sie handelt unbewußt in Satans Sinn, macht die menschliche Natur verantwortlich und glaubt, daß Gott uns diese böse Natur eben mit in die Wiege gelegt hat. Dabei ist es in Wirklichkeit Satans Natur.

Kommunikation durch den Geist

Lassen Sie mich veranschaulichen, wie man durch solch unterschwellige Suggestion beeinflusst und auf Satans Weg hingelenkt werden kann. Als Gott wollte, daß Juden, die im alten Babylon in Gefangenschaft lebten, nach Jerusalem zurückkehrten, um dort den zweiten Tempel zu bauen, gab er Cyrus, dem König von Persien (dem Nachfolgerreich der Babylonier), einen entsprechenden „Befehl“. Beachten Sie die Art und Weise, wie er das tat:

„Im ersten Jahr des Cyrus, des Königs von Persien, erweckte der Herr . . . den Geist des Cyrus, des Königs von Persien, daß er in seinem ganzen Königreich mündlich und auch schriftlich verkünden ließ,“ eine gewisse Anzahl Juden dürfe nach Jerusalem zurückkehren (Esra 1, 1).

Gott sprach zu Cyrus nicht in Worten, nicht in unmittelbarer Kommunikation, wie zu Mose und den Propheten. Er wirkte auf ihn durch seinen Geist ein. Er „erweckte“ den Geist des Cyrus, das heißt: weckte den entsprechenden Wunsch in ihm. Und er ließ ihn wissen, daß dieser Wunsch, der sich da in ihm regte und den er

dann als Beschluß verkünden ließ, der Wille Gottes war.

Auf dieselbe Art und Weise wirkt auch Satan, der „Mächtige, der in der Luft herrscht“, auf den Geist der Menschen ein und weckt in ihnen Geisteshaltungen, Stimmungen, Neigungen: Egoismus, Eitelkeit, Wollust und Gier, Auflehnung gegen die Obrigkeit, Eifersucht und Neid, Konkurrenzgeist und Hader, Haß und Bitterkeit, gewalttätige, mörderische und kriegerische Tendenzen. Des Ursprungs dieser Geisteshaltungen, Gefühle, Motive und Impulse ist sich der Mensch nicht bewußt. Wie gesagt, man nimmt ja mit den Sinnen (Auge, Ohr usw.) nichts von Satan wahr. Man weiß nicht, daß diese Geisteshaltungen und Tendenzen von Satan kommen (Offb. 12, 9), man spürt sie aber sehr deutlich. So bringt es Satan fertig, die ganze Welt zu verführen.

Wer sich dieses Sachverhalts unbewußt bleibt, übernimmt die ihm von Kindesbeinen an unterschwellig eingeflößten, egoistischen Grundtendenzen mehr und mehr als das „Normale“. Sie werden wesensmäßig. Sie werden nicht bei jedem die gleiche Wirkung zeigen — beim einen wird das Böse stärker, beim anderen weniger stark durchschlagen —, aber die Grundtendenz ist da. Sie wird etwas Wesensmäßiges, „Natürliches“. Und wir nennen es dann „menschliche Natur“. Viele Menschen sind beispielsweise depressiv, ohne überhaupt zu wissen, warum.

All dies ist ein ausgezeichnetes Beispiel, mit welcher List Satan vorzugehen versteht: Auch die größten Denker und Philosophen haben diesen Zusammenhang nicht durchschaut. Die ganze Welt ist von Satan zu einer Grundhaltung verführt worden, die ich oft einfach den „Weg des Nehmens“ nenne — das eingefleischte, gleichsam natürlich gewordene Grundverhaltensmuster, „menschliche Natur“ geheißten.

Kaum jemandem ist bewußt, wie viele Bibelstellen, besonders im Neuen Testament, vor Satan und seiner Schläue warnen. Bevor ich darauf eingehe, sei das zweite Kapitel im Epheserbrief noch näher betrachtet.

Der Mächtige in der Luft

Nun die wesentlichen Punkte des zweiten Kapitels: Ihr Christen zu Ephesus seid geistlich tot gewesen, Christus aber

hat euch ewiges Leben eingepflanzt. Ihr zählt jetzt geistlich zu den „Lebenden“. Früher habt ihr nach dem Lauf dieser Welt gelebt (der egoistischen Lebensweise), nach dem Willen des Mächtigen, der in der Luft herrscht. 2. Korinther 4, 4 bezeichnet Satan als „Gott dieser Welt“, der denjenigen, die nicht an Christus und seine Wahrheit glauben, den Sinn verblendet hat. Nicht, daß sie diese Verblendung als Erbübel übernommen hätten — nein, Satan verblendete sie, die damals Lebenden, direkt.

Hier in Epheser 2 wird Satan aber bezeichnet als der Mächtige, „der in der Luft herrscht“. Die Menge-Bibel übersetzt hier sehr schön: Die Korinther hätten gelebt „abhängig vom Zeitgeist dieser Welt, abhängig von dem Machthaber, der die Gewalt über die Luft hat [und noch heute in jenen wirksam ist, die auf die Wahrheit Gottes nicht eingehen], dem Geist, der gegenwärtig in den Söhnen des Ungehorsams wirksam ist“.

Dies zeigt Satan sehr deutlich als den unsichtbaren Herrscher, der, den Menschen unbewußt, Gewalt über ihr Denken hat und sie zu einer Einstellung führt, die ich den „Weg des Nehmens“ nenne.

Die Bibel fährt fort, Vers 3: „Unter ihnen [so wie sie] haben auch wir alle vormals unsren Wandel gehabt in den Lüsten unsres Fleisches . . . und waren Kinder des Zornes von Natur, gleichwie auch die andern“. Diese „Natur“ hat der Mensch von Satan erworben. Sie kommt nicht als Erbteil von unseren Eltern, sie ist uns nicht von Gott eingeschaffen. Das was sich uns an Gewohnheiten und Wesenszügen einwurzelt, wird uns zur „Natur“.

Es handelt sich also nicht um eine erbliche, sondern um eine erworbene Eigenschaft, die zitierte Stelle kennzeichnet Satan, nicht Gott, als Urheber dieser „Natur“. „Von Natur Kinder des (göttlichen) Zornes“, heißt es hier in der Menge-Übersetzung. Aber könnte Gott denn „von Natur“ auf uns zornig sein wegen Eigenschaften, die er selbst uns eingepflanzt hat? Nein, Adam ist nicht mit dieser „bösen Grundnatur“ geschaffen worden. Er erwarb sie von Satan. Luzifer (Satan) war vollkommen erschaffen worden. Auch er hat die schlechte Grundnatur erst erworben, und zwar durch seine eigene, falsche Entscheidung. Die Epheser damals

hatten sie von Satan erworben. Dann aber hatte Christus sie — die durch ihre erworbene, böse Natur geistlich Toten — durch seine Gnade zum Leben erweckt.

Auswirkungen auf bekehrte Christen

Wie steht es nun grundsätzlich mit dem bekehrten Christen? Sein Geist, wie der aller anderen Menschen, bleibt auf Satans Wellenlänge eingestellt; die gleiche Grundnatur, die wie angeboren aussieht, ist vorhanden; von Kindesbeinen hat ihn Satan damit infiziert. Der echte Christ ist aber zur Reue darüber gelangt. Er hat die verderbliche Grundtendenz erkannt, er ist „umgekehrt“ und kämpft nun bewußt und radikal dagegen an; er hat sich den Wegen Gottes — der Herrschaftsordnung Gottes — unterworfen und sucht danach zu leben.

Die Stelle im 2. Kapitel des Briefes an die Epheser erklärt das. Der normale Mensch auf Erden ist geistlich „tot“. Die meisten Menschen gehen mit der egoistischen Grundtendenz der Welt konform, sie sind, wie es die Menge-Übersetzung wiedergibt, abhängig „vom Zeitgeist dieser Welt“, beeinflußt „von dem Machthaber, der die Gewalt über die Luft hat [und noch heute in jenen wirksam ist, die auf die Wahrheit Gottes nicht eingehen]“.

Die Bekehrung macht uns gegen Satans Einflüsse keineswegs immun. Die Tendenz, sich über echtes oder eingebildetes Unrecht, das einem angetan wird, aufzuregen, die Tendenz, andere übervorteilen und überflügeln zu wollen, behält ihre Versuchungskraft. Das sind die Dinge, die der bekehrte Christ überwinden muß.

Überwinden, ein zentraler Begriff bei Jesus, bezeichnet das Überwinden der Wege und Einstellungen Satans, die den Wegen Gottes entgegengesetzt sind. Wie Petrus unter Inspiration schrieb, muß der Christ an Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus wachsen.

Im Jakobusbrief (4, 7) heißt es: „So seid nun Gott untertänig. Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch“. Genau darum geht es: daß man den selbstsüchtigen Gedanken, Geisteshaltungen, Tendenzen und Wegen, die Satan uns von Kindesbeinen einflößt, die er ständig aussendet

und den Ahnungslosen — durch den „Geist im Menschen“ als Empfänger — in den Kopf setzt, aktiv Widerstand leisten muß.

Niemand ist nun freilich gezwungen, diesen Impulsen, die Satan sendet, zu folgen. Satan hat nicht die Kraft, jemanden zu falschem Handeln zu nötigen. Er kann einen nur beeinflussen, und diesem Einfluß folgen die meisten automatisch und unbewußt. Sie treiben dahin.

Die „sündige Natur“ wird erworben

Die Stelle in 2. Korinther 4, 4 untermauert jedenfalls meine ganze Aussage hier, daß die böse Grundnatur dem Menschen nicht angeboren ist, sondern daß er sie individuell von Satan erwirbt.

Bevor ich den Rundfunk kennenlernte, hätte ich nicht zu erklären gewußt, wie Satan es „technisch“ fertigbringt, den Menschen diese schlechte Grundhaltung einzuimpfen. Er ist ein mit übernatürlicher Kraft ausgestattetes Geist-Wesen. Er wurde auf einen Thron als König über die Erde gesetzt. Durch seine eigenen Denkprozesse erwarb er dann jene böse Natur. Gott hat sie ihm nicht eingeschaffen (Hesek. 28, 15). Obschon jetzt als irdischer Sachwalter der Herrschaft Gottes disqualifiziert, muß er hier bleiben, bis sich sein Nachfolger qualifiziert hat und ins Amt eingeführt worden ist. Es gibt einen Grund dafür, warum Christus noch nicht gekommen ist, um dieses Amt anzutreten, Satan zu entmachten und die Herrschaft Gottes wiederaufzurichten.

Ehe sich Jesus dafür qualifizieren konnte, die Herrschaft Gottes wiederaufzurichten und den Erdkreis zu regieren, mußte er zunächst Satans schwerster Versuchung widerstehen. Von diesem Kampf liest man im vierten Kapitel von Matthäus. Jesus, Mensch geworden, mußte als höchste Prüfung erst Satans Weg verwerfen und sich in Lehre und Verhalten der Herrschaft Gottes gehorsam erweisen, ehe er sie wiederaufrichten konnte.

Unmittelbar danach — nachdem er sich zur Wiedererrichtung der Herrschaft Gottes auf Erden qualifiziert hatte — kam Jesus dann nach Galiläa, predigte das Evangelium vom Reich Gottes und verkündete, die Zeit sei erfüllt (Mark. 1, 1. 14-15). Sie war erst erfüllt, als Jesus in titanischem Kampfe

Satan widerstanden, ihn überwunden und seine Gewalt über ihn bewiesen hatte.

Wir müssen Satan widerstehen

Wenige, sogar unter erklärten und bekehrten Christen, sind sich bewußt, wie wichtig, ja lebensnotwendig es ist, stets auf der Hut zu sein vor den Versuchen Satans, uns, die wir uns von Satans Weg zu Gottes Weg bekehrt haben, immer aufs neue zu verführen. Schon viele sind aus solcher Unachtsamkeit Satan unterlegen und abgefallen (2. Thess. 2, 3).

Nur wenige setzen in die Tat um, was Gott durch Paulus später den Ephesern sagte: „Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an die Waffenrüstung Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“ (Eph. 6, 10-12).

Es gibt einen Grund, warum Gott die zur Berufung in der Jetztzeit Prädestinierten einer so harten Bewährungsprobe — gegen Satan und seine Rebellion gegen Gottes Herrschaft — unterzieht.

Um uns für das Reich Gottes als Mitherrscher (unter Christus) zu qualifizieren, müssen wir uns nicht nur von Satans falschem Weg abkehren, sondern dagegen ankämpfen, bis wir ihn überwunden haben, in stetem Vertrauen auf Gottes Beistand in diesem Ringen.

So, wie wir von klein auf die satanische Natur erworben haben, legen wir sie nun durch die Bekehrung und den Überwindungskampf wieder ab. Wir erwerben statt dessen die Gottesnatur oder, wie Petrus schreibt, werden „der göttlichen Natur teilhaftig“ (2. Petr. 1, 4). Auch sie ist uns keineswegs angeboren.

Luzifer erwarb also die Satansnatur durch eigenes Entscheiden, eigene Wahl. Menschen erwerben sie von Kindesbeinen an von Satan und nennen sie „menschliche Natur“. Bekehrte Christen dagegen, die Satans Weg verwerfen und überwinden, werden einer anderen Natur „teilhaftig“ bzw. erwerben sie: Gottes Natur. Gottes großes Vorhaben bedingt jedoch, daß wir vorher grundsätzlich und

total Satans Weg verwerfen und uns der göttlichen Herrschaft unterordnen.

Wenn Gott schließlich darangeht, jeden Menschen auf Erden zum geistlichen Heil zu berufen, wird Satan ein Jahrtausend lang gebunden sein, unfähig, seine verderblichen Impulse und Geisteshaltungen auszustrahlen. Frieden wird auf der Welt herrschen. Die dann Berufenen werden keinen Kampf mehr zu führen haben wie wir jetzt.

Aber warum? Es muß doch einen Grund geben!

Qualifizieren, um zu regieren

Denen unter uns, die jetzt berufen sind, gilt das Jesuswort: „Und wer da überwindet [Satan und das eigene Ich] und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden [gemeint sind: die Völker der Erde], und er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe“ (Offb. 2, 26-27).

Nach Christi Amtsantritt als Herrscher, als König der Könige und Herr der Herren werden wir, die jetzt Berufenen, mit und unter ihm regieren, wenn er die Herrschaft Gottes auf Erden wiedererrichtet.

Es heißt weiter: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Thron“ (Offb. 3, 21). Das bedeutet, daß jene, die mit Christus regieren werden, wenn er kommt, um die Herrschaftsordnung Gottes wiederaufzurichten, jetzt überwinden müssen (und das heißt auch: Satan überwinden), wie Christus es damals tat!

Gilt das nun aber auch für jene, die erst nach Christi Wiederkehr, im Millennium, bekehrt werden? Die Antwort: Nein. Die beiden eben zitierten Stellen stammen aus den sogenannten sieben Sendschreiben an die sieben Gemeinden, die stellvertretend für das „Zeitalter der Gemeinde“ stehen. Auf die erst später Berufenen beziehen sie sich nicht. Gelten sie nur für die Zeit von Thyatira und Laodicea? Nein, sie gelten dem gesamten Zeitalter der Gemeinde. Die sieben Sendschreiben gelten für sieben aufeinanderfolgende Abschnitte des Gemeindezeitalters einzeln, sie gelten aber auch für die ganze Gemeinde in der gesamten Zeit. Mit anderen Worten, die Charakteristiken der Gemeinde zu Ephesus waren für den ersten Abschnitt bestimmend, jene

der Laodicea-Gemeinde werden für den letzten bestimmend sein, aber einige dieser Charakteristiken ziehen sich durch alle Abschnitte.

Bitte machen Sie sich aber diesen Kernpunkt klar:

Jesus mußte sich zum Herrscher der Erde erst qualifizieren. Gottes ganzes Vorhaben geht darauf hinaus, auf Erden die Gottesordnung, seine Herrschaft, wiederherzustellen, das Reich Gottes zu errichten. Jesus mußte die — ausgesucht teuflischen — Versuchungen Satans bestehen und überwinden. Und sollen wir nun ohne solche Qualifikation in das Amt gehen? Natürlich nicht! Wer mit und unter Christus regieren soll, wenn er die Herrschaft Gottes auf Erden wiedererrichtet, muß sich qualifizieren — muß sich von Satans Weg grundsätzlich zu Gottes Weg bekehren, d. h. zur Herrschaft Gottes. Mit Stumpf und Stiel müssen wir alle satanischen Neigungen und Tendenzen ausrotten, so gründlich, daß wir uns ein für allemal gegen Satans Wege immun machen — daß wir nicht mehr „sündigen können“ (1. Joh. 3, 9).

Die nach Christi Wiederkehr zum geistlichen Heil Berufenen werden nicht mehr gegen Satan ankämpfen müssen.

Gottes Regierung wiederhergestellt

Zwei weitere Stellen, Matthäus 25 und Offenbarung 20.

Zuerst das 25. Matthäuskapitel, Vers 31: „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit.“ Christus kommt mit der höchsten Macht und Herrlichkeit des Schöpfergottes. Er kommt, um die Herrschaftsordnung Gottes über die ganze Erde wiederzuerichten — über alle Völker. Eine einzige, im wahrsten Sinne des Wortes allmächtige Weltregierung. Er wird den Thron Davids zu Jerusalem wiederaufrichten.

„... und werden vor ihm alle Völker versammelt werden“, heißt es weiter (Vers 32). Er kommt, um die ganze Welt zu regieren — die Herrschaft Gottes wiederaufzurichten.

Jeder Staat gründet sich auf ein Grundgesetz. Das Gesetz Gottes ist mit keiner menschlichen Gesetzgebung vergleichbar. Es ist ein geistliches Gesetz (Röm. 7, 14). Ungleich der

von Menschen geschaffenen Gesetzen, gibt es nicht nur dem physischen Lebenswandel Richtlinien vor, sondern auch unserer unsere Taten bestimmenden Geisteshaltung Gott und den Menschen gegenüber. Und es ist heilig (Röm. 7, 12). Es bezeichnet eine Lebensweise — Gottes Lebensweise. Wenn Menschen nach diesen Lebensprinzipien und Geisteshaltungen regiert und erzogen werden, wird Friede, Glück, Freude und Fülle herrschen.

Dieses „Grundgesetz“ der Herrschaft Gottes ist auch das Gesetz, an dem sich der Christ in seinem Leben orientieren muß. Sünde ist (geistlich gesehen) Übertretung dieses Gesetzes (1. Joh. 3, 4). Christus kommt, um alle Menschen zu geistlichem Heil und ewigem Leben zu berufen. Dann — und erst dann! — ist die Stunde gekommen, da Gott „die ganze Welt“ geistlich zu „retten sucht“.

Weiter: „Und er wird sie voneinander scheiden, gleichwie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!“ (Matth. 25, 32-34).

Die Völker vor dem Königsthron, das sind die Völker dieser Welt. Die schon im Gemeindezeitalter und früher (Propheten usw.) zum Heil Berufenen werden dann bereits auferstanden sein und bei Christi Rückkehr in die Wolken auffahren, um ihm zu begegnen (1. Thess. 4, 16-17). Mit Christus werden sie dann regieren, bereits unsterblich, aus Geist bestehend (Offb. 2, 26-27; 3, 21; 5, 10). Mit ihm zusammen werden sie das Gottesreich bilden.

„Herrschaft Gottes“ und „Reich Gottes“

An diesem Punkt ist eine Erläuterung des Unterschiedes zwischen „Herrschaft Gottes“ und „Reich Gottes“ notwendig. Die Herrschaft Gottes wurde in vorgeschichtlicher Zeit auf Erden über die Engel errichtet. Das Reich Gottes aber ist zweierlei: die Herrschaft Gottes, verbunden mit der Familie Gottes. Die in der heutigen Zeit Bekehrten werden bei der Auferstehung das Reich Gottes erben. Sie werden von Gott geboren sein — hineingeboren in die Gottfamilie selbst, als

Mitglieder. Sie werden geistlich eine Ehe mit Christus eingegangen sein, eine Ehe, welche in den tausend Jahren, die auf Christi Rückkehr zur Erde folgen, geistgezeugte und -geborene Kinder Gottes hervorbringen wird.

Nun zum 20. Kapitel der Offenbarung:

Johannes sieht hier in einer Vision „einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und Satan, und band ihn tausend Jahre“ (Offb. 20, 1-2).

Wenn Christus in höchster Macht und Herrlichkeit zur Erde zurückkehrt, wird er bereits mit vielen Kronen gekrönt worden sein. Die Krönungsfeierlichkeit wird vor seiner Wiederkehr im Himmel (am Thron des Vaters) stattgefunden haben. Dann wird Christus ins Amt eingeführt worden sein. Wie ich schon sagte, muß Satan — samt seinem verderblichen Einfluß — so lange auf Erden bleiben, bis Christus, sein Nachfolger, sich qualifiziert hat und ins Amt eingeführt worden ist.

Unmittelbar bei Christi Rückkehr wird Satan in Banden gelegt.

Weiter: „ . . . und warf ihn in den Abgrund und verschloß ihn und tat ein Siegel oben darauf, daß er nicht mehr verführen sollte die Völker, bis daß vollendet würden die tausend Jahre. Danach muß er los werden eine kleine Zeit“ (Vers 3).

Bis dahin werden die Auferstandenen tausend Friedensjahre lang mit Christus über alle Nationen der Erde herrschen.

Malen Sie sich nur aus, wie das sein wird, wenn Christus und die auferstandenen Heiligen das Gottesreich und eine göttliche Weltregierung über alle dann noch lebenden Menschen bilden werden. Satan wird seine Impulse nicht mehr senden können. Christus wird herrschen, die göttliche Ordnung wird regieren.

Satans Freilassung

Dann aber (Vers 7): „Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan los werden aus seinem Gefängnis und wird ausgehen, zu verführen die Völker an den vier Enden der

Erde . . . um sie zu versammeln zum Streit; deren Zahl ist wie der Sand am Meer.“

Sehen Sie: Dies sind Völker in einer friedlichen Welt, die satanische Natur, die wir „menschliche Natur“ nennen, kennen sie überhaupt nicht. Sie leben so glücklich und friedlich, wie man sich nur denken kann. Nun aber sendet Satan wieder seine Impulse. Wohl gemerkt, es handelt sich um Menschen. Sie können Satan nicht sehen. Achten Sie aber auf die Veränderung, die in dem Augenblick, da Satan los wird und wieder seinen Einfluß ausüben kann, über sie kommt.

„Und sie [die Völker] zogen herauf auf die Breite der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt“ (Vers 9). Schlagartig steckt wieder „menschliche Natur“ in ihnen! Schlagartig neigen sie wieder zu Neid, Eifersucht auf die Heiligen Gottes, Haß und Brutalität! Aber Gott wird nicht dulden, daß sie wüten. Sie werden in vollem Bewußtsein handeln — sie werden vor Satan gewarnt worden sein. „Und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel . . . [wird] gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Das „Gericht vor dem großen, weißen Thron“

Darauf folgt dann das „Gericht vor dem großen, weißen Thron“ — die Auferstehung aller Menschen von Abels Zeiten bis zur Rückkehr Christi, die nicht von der ersten Auferstehung erfaßt bzw. von Gott berufen worden sind. In diesem Gericht wird das „Buch des Lebens“ aufgetan, das bedeutet, daß viele, vielleicht die meisten, dann noch geistliches Heil und ewiges Leben finden werden. Zur Zeit ihres Gerichts wird Satan verschwunden sein.

Bis heute hat Gott — im Gegensatz zur herrschenden Meinung und Tradition der „christlichen“ Welt — nur sehr wenige zum geistlichen Heil berufen. Von Adam bis Christus ist niemand zu geistlichem Heil berufen worden außer einigen wenigen, die besondere Aufträge zu erfüllen hatten. Dem alttestamentlichen Volk Israel hat Gott geistliches Heil (ewiges Leben) niemals angeboten, nur den Propheten und zu besonderen Aufgaben Berufenen.

Und auch von Christus bis heute ist nur eine winzig

kleine Zahl Menschen berufen worden, und auch sie wiederum zu einer besonderen Mission, nämlich dem großen Auftrag: „Darum gehet hin . . . und lehret“ (Matth. 28, 19-20) diejenigen, die Herrscher und Lehrer im Millennium sein sollen (Offb. 5, 10).

Wir, die jetzt im Zeitalter der Gemeinde Berufenen, sind berufen, uns zu qualifizieren als Mitherrscher Christi im Reich Gottes, mit anderen Worten, heiligen, gerechten, gottähnlichen Charakter zu entwickeln. Und unser Teil am großen Auftrag besteht in der uns von Gott gestellten Aufgabe. Sie ist das Mittel, das uns auf die Herrschaft mit und unter Christus vorbereitet, wenn er kommen wird — und das ist schon bald!

Kleine Kinder und die menschliche Natur

Die vorliegende Broschüre begann mit der Frage, ob man schon als kleines Kind mit der üblen „menschlichen Natur“ behaftet sei oder nicht. Lassen Sie mich dazu am Schluß noch drei Bibelstellen zitieren:

„Sie brachten auch junge Kindlein zu ihm [Jesus], daß er sie sollte anrühren . . . Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes“ (Luk. 18, 15-16). Die schlechte Grundnatur, von der manche irrtümlich annehmen, daß sie in jedem Kind schon steckt, ist die Natur des Satansreiches, „solcher“ dagegen — der Kinder — ist das Reich Gottes.

„Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr ins Himmelreich kommen“ (Matth. 18, 1-3).

„Jesus sprach: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich“ (Matth. 19, 14).

Wir Menschen fangen bei der Geburt gleichsam „rein“ an. Doch dann werden wir mehr und mehr verseucht und durchdrungen von der egoistisch-egozentrischen Geisteshaltung, die Satan ausstrahlt. Satans Reich der Engel — die jetzt

zu Dämonen verwandelt sind — lehnte sich seinerzeit gegen die Herrschaftsordnung Gottes auf und wurde von der Erde verstoßen. Gott setzte nun die Menschen zu dem Zweck auf die Erde, daß sich heiliger, gerechter Charakter, gottähnlich, in ihnen heranbildet. Gott will Menschen, die Satans Lebenshaltung grundsätzlich bekämpfen und überwinden und sich der Herrschaftsordnung Gottes unterwerfen — seiner Lebensweise.

Die Herrschaftsordnung Gottes existiert heute auf Erden nur in der Weltweiten Kirche Gottes. Satan ist zornig. Er haßt sie. Heimtückisch sucht er denen, die unter diesem Regiment der Liebe leben, vorzuspiegeln, es handle sich um ein hartes und grausames Satansregiment.

Aber ich wiederhole — es heißt von Satan in seiner ursprünglichen Beschaffenheit: „Du warst ohne Tadel in deinem Tun . . . bis an dir Missetat gefunden wurde.“ Durch falsches Denken erwarb er die Natur der Auflehnung und des Bösen. Adam erwarb sie von Satan, die Epheser (Eph. 2, 1) erwarben sie von Satan — wie die ganze Menschheit überhaupt, mit Ausnahme Jesu Christi. Jetzt aber, in Christus und durch seine Gnade, können wir die göttliche Natur erwerben (2. Petr. 1, 4).

Gottes großes Ziel heißt: Wiedererrichtung der Herrschaftsordnung Gottes auf Erden im Reich Gottes und durch das Reich Gottes.

Durch Christi Gnade können wir die „menschliche Natur“ ändern, uns ganz von ihr reinigen und Gottes Natur an ihre Stelle setzen.

